



Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums

Erscheint dreimal des Monats.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:

Ignaz M. Bak,
em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 Kr.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren:
An die Redaction des „Ung. Israelit“
Budapest, Elisabethplatz Nr. 18.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt
und unankräftige Zuschriften nicht angenommen,
auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Abonnement:

ganzjährig nebst Beilage 8 fl., halbjährig 4 fl.,
vierteljährig 2 fl. — Ohne Beilage: ganzjährig
6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig fl. 1.50.
Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzuuzufügen.

Inserate werden billigt berechnet.

Inhalt: Pränumerations-Einsendung. — Die Hungerer. — Rückruf der Juden nach Spanien. — Der Gebrauch der Hagaba in der Predigt. — A magyar pöldaboszédeknek megfelelő bibliai s talmudi mondatok. — Original-Correspondenz. — Wochenchronik. — Eingefendet. — Der „Anker“. — Inserate.

Mit dieser Nummer beginnen wir den XIV. Jahrgang unseres Blattes und ersuchen unsere Gönner und Freunde uns ferner ihr geschätztes Wohlwollen bewahren und uns nach Möglichkeit neue Freunde zuführen zu wollen וכל המרבה וכל המרבה ידידי וכן משובה ותבוא עליו ברכת ה'!
Die Redaction.

Die Hungerer.

Es fastete der Succì
Der Tage zwanzig sieben,
Doch mußte sein Hungernimbus
Vor einem Arzt zerstreuen.

Ein Fläschchen war es, welches
Morphin enthalten dürfte;
Der Arzt bemerkte, daß Succì
Das Tränken heimlich schlürfte.

Nun fastete Nerlatti
Der Tage volle fünfzig,
Daß schwach und matt er wurde
Und aussah kätlich-hinzig.

Nun will gar Mortabelli
Ganz zweihundsechzig Tage
Nichts essen und nichts trinken
Für zwanzig Francs Zulage.

Und was geschieht mit allen
Den dreien Hungerhelden?
Sie werden hoch bewundert,
Wie uns die Blätter melden.

Für Geld kann man sie sehen,
Zwei Francs sind keine Summen;
Sie haben auch Besuche
Von Scheidten und von Dummen.

Doch daß die Volksschullehrer
Am Hungertuche nagen
In vollzähligen dreihundert
Und fünfundsechzig Tagen,

Zu solchen armen Fastern
Will kein Neugier'ger gehen,
Solk' Fastern mag kein Teufel
Selbst unentgeltlich sehen!

L. M. Bauer.

Rückruf der Juden nach Spanien.

Der spanische Senator Lopez Capuya richtete an Dr. Bloch in Wien folgendes Schreiben:

„Madrid, den 17. December 1886.

Mein Herr und lieber Freund!

Die Bewegung zur Einleitung und Förderung der Rückkehr der Juden nach Spanien hat bereits zahlreiche Anhänger gewonnen und beginnt, wie ich mit Genugthuung constatire, die intelligenten Theile unseres Volkes zu interessiren. Der Gedanke findet überall sympathischen Eingang und man verschließt sich der Erkenntniß nicht, daß ein so rühriges, intelligentes und bewegliches Volkselement, wie das jüdische, unserm Lande nur vielfachen Nutzen bringen wird.

Um die Ansiedlung der Juden bei uns in größerem Maßstabe zu ermöglichen, muß ihnen die Sicherheit werden vollständiger Freiheit der geistigen Bewegung und der materiellen Thätigkeit, der sie sich widmen wollten. Nun garantiren die spanischen Gesetze dem Eingebornen, wie dem Fremden die freie Ausübung aller bürgerlichen Rechte. In Auslegung dieses Artikels haben wiederholt Regierungen und Gerichtshöfe die Unverletzlichkeit der Pressfreiheit bestätigt. Tempel und Friedhöfe aller Confessionen stehen unter dem Schutze der Verfassung.

Allerdings erlaubt das spanische Gesetz öffentliche Ceremonien bloß der katholischen Kirche, wodurch aber die anderen Kirchen in keiner Weise in ihren Rechten geschmälert sind; das liegt weder in den Intentionen des Gesetzgebers, noch in der thatsächlichen Praxis.

Der spanische Katholik ist dem Abergläubigen nicht feindselig und kennt noch weniger eine Unterscheidung zwischen Juden und Protestanten, welche letztere hier volle Freiheit genießen, Kirchen erbauen dürfen und selbst eine religiöse Propaganda wäre ihnen nicht verwehrt.

Die Regierung garantirt jedem Einwohner Spaniens die uneingeschränkte Religionsfreiheit, das Recht, Tempel zu errichten und Friedhöfe anzulegen. Die Regierung garantirt auf Grund der bestehenden Verfassung den Widerruf des Edictes von 1492 (Ausweisung der Juden) und ladet Juden ein, nach Spanien zu kommen, mit der Versicherung, dort gut aufgenommen zu werden und von der Regierung, als der Trägerin der öffentlichen Meinung und der autoritären Vertreterin des spanischen Volks, mit Wohlwollen und Sympathie beschützt zu werden, wie der Ministerpräsident Sagasta in einem officiellen Schreiben Herrn Guedalla in London verkündet hat.

Auch unser Clerus ist der Bewegung zur Rückkehr der Juden nach Spanien freundlich gesinnt und die gleiche Stimmung herrscht im Vatikan vor, wie von officiöser Seite verlautet. Als Beweis diene Ihnen folgende Thatsache:

Herr Moriz Hautkal, israelitischer Confession, ist soeben in Cartagena mit einer spanischen Katholikin, Wdle. Amalie Giron, auf Grund eines ohne Schwierigkeiten vom heiligen Stuhle erlangten Dispenses kirchlich getraut worden, ohne der Religion seiner Väter untreu werden zu müssen.

Außer den Garantien der spanischen Verfassung, für deren unparteiische Ausführung der Minister Sagasta sich verbürgt, hat sich ein Comité gebildet mit der Aufgabe, die einwandernden Juden gegen jede Verletzung in Schutz zu nehmen und ihnen in allen Fällen unentgeltlichen Rechtsbeistand zu leisten, ihre Sache jederzeit vor den Gerichten und vor der Oeffentlichkeit zu führen.

Vergleichen Sie damit die Lage der Juden in Rumänien und Rußland und berücksichtigen Sie das Geschick Ihrer Glaubensgenossen, welche bis nun in Spanien weilen, so werden Sie zugeben, daß die israelitischen Einwanderer einen guten Tausch machen würden, sobald sie sich bei uns niederlassen. Einige gesetzliche Reformen zur gänzlichen Gleichstellung aller Bekenntnisse wären allerdings noch nothwendig, wir müssen aber vorerst an der Erziehung des niederen Volkes arbeiten, welches kein Ahnung von dem wahren Charakter des jüdischen Volksgeistes besitzt. Das bildet einen Theil der Aufgabe des „spanischen Centralcomités“.

Ich zähle folgende Herren als Mitglieder des Comités:

Don Juan Unna, ehemaliger Deputirter, General-Director des Unterrichts und Civil-Gouverneur a. D.

Don Juan Rosvide, Staatsinspector des Handels, Provinzgouverneur a. D., ehemal. Deputirter.

Herr J. Jonas, Bankier (Israelit).

Don S. Verdiguero, Actionär der Bank von Spanien, Mitglied der Madrider Handelskammer.

Don R. Beltran, Mitglied der geographischen Gesellschaft und Advocat.

Don G. Repara, Mitglied der geographischen Gesellschaft.

Don J. Valero, Schriftsteller und Professor, die Herren Bentfeldt und Trouillard und viele meiner Collegen im Senat und in der Deputirtenkammer.

Von Rußland habe ich eine Menge Briefe erhalten. Bereits wollen mehr als 100 jüdische Familien von dort nach Spanien einwandern. Von Bukarest will ein 23jähriger junger Mann aus guter Familie und von hoher Intelligenz hieher kommen, um in die spanische Kriegsschule einzutreten; ich habe Schritte zu seinen Gunsten gethan und darf die Hoffnung hegen, daß dieser junge Mann seinen Wunsch erfüllt sehen wird. Aus Deutschland haben sich einige Angestellte in Handlungshäusern gemeldet. Der „Consiliul Sanhenbrinuli“ in Bukarest hat mehrere eingehende Fragen an mich gerichtet, welche beweisen, daß er an unserer gemeinsamen Arbeit theilzunehmen gedenkt. Ueber alle weiteren Schritte werde ich Sie informiren. Inzwischen genehmigen Sie *re Lopez Capuya, Senator.*

Wie aus dem citirten Schreiben ersichtlich, sehnt sich das spanische Volk, daß einst die Juden ungerechter und ungerechtfertigter Weise aus seinem Lande verjagte und vertrieben, wieder nach den Juden zurück! In dieser Sehnsucht offenbart sich nicht nur ein Gott in der Geschichte, sondern speciell der specifische Gott Israels, der Gott Abrahams, Isaks und Jacobs; der Gott unserer Väter!

Während diesseits der Pyrenäen der Judenhaß und die Judenhetze sich immer breiter zu machen befreht ist, während verschiedene Sorten von Judenfressern Pläne aushecken, um uns das Dasein zu verleiden, ja während das „heilige“ Rußland und das rohe Rumänien alle Menschlichkeit mit Füßen tritt, wenn es sich um Juden handelt, ruft das katholische Spanien sein Pater peccavi – und will wieder Juden! So ändern sich die Zeiten und die Ansichten! Und haben unsere Alten nicht recht, wenn sie sagten, Gott der Herr zerstreute uns nach allen Richtungen hin, damit wenn wir, wie schon der Patriarch Jacob vorsichtig dachte, auf der einen Seite geschlagen werden, auf der andern Rettung finden!

Es ist das ein gar wunderbares Zeichen der Zeit wie der göttlichen Vorsehung! und es wäre höchst betrübend und traurig, wenn wir es übersehen und überhören wollten!

Dieser Ruf: Auf nach Spanien! hat aber auch noch eine andere Bedeutung, er ist die beste, klarste und überzeugendste Widerlegung all jener Lügen, Verleumdungen und Verlästerungen, welche falsche Geschichtsschreiber, lügenerische Antisemiten über die Judenheit und das Judenthum verbreiteten und verbreiten, und so muß denn dieser Ruf um so freudigern Widerhall in allen jüdischen Herzen finden. . . . Wohl wurden auch nicht selten im Mittelalter die Juden hie und da, nachdem Massacres und Plünderungen stattgefunden, wieder gerufen, aber nur um, wenn sie sich wieder aufgeholt, sie abermals zu plündern, dieser Aufruf hingegen ist ganz anderer Art, denn er kommt aus dem Bewußtsein, daß das Land, seitdem es seine flei-

figsten Bürger ausstieß und das eigentliche Ferment verloren, es immer tiefer und tiefer sank, bis es aus den Reihen der Großmächte zu einer Macht dritten Ranges hinabsank! Und so mögen denn nicht nur diejenigen unserer Brüder, die ewigen Kergereien und Quälereien ausgesetzt sind, wie z. B. die Juden Rußlands, Rumaniens und der afrikanischen Raubstaaten diesem Ruf: Folge leisten, sondern all diejenigen, die sich wo immer beengt und zurückgedrängt fühlen!

Wir wissen wohl, daß die Behabigen und Wohlhabenden nicht leicht und in Massen dem Rufe folgen werden, aber eben darum möchten und wünschten wir, daß die Bemittelten allenthalben all jenen Unbemittelten, die dem Rufe folgen würden und möchten, reichlich unterstützen, denn wahrlich der Boden Spaniens, wo Tausende unserer Besten verbluteten, wo ein Gabirol gefangen, ein Juda Halewi gejauchzt und geklagt, ein Jbn Esra gedichtet und gedacht, und wer nennt sie: all die großen Namen, an deren Werken wir uns noch heute laben und erheben, verdient es, daß wir dahin wie nach dem heiligen Lande pilgern, es bevölkern und groß zu machen bestrebt seien!

Möge nur Jeder, der dahin geht, ein solches Bewußtsein haben und ein ehrliches Wollen und Streben bekunden und wir sind überzeugt, daß Gottes Segen wieder diesem schönen Lande zufließen werde, wie in den Tagen seines höchsten Glanzes, das wolle Gott!

—a—

Der Gebrauch der Hagada in der Predigt.

Vom Bezirksrabbiner A. Roth in Sittlós.

(Fortsetzung.)

Herr Dr. Jellinek sagt: Die Hagada im Talmud, und Midrasch und in einzelnen kleinen Schriften enthält:

a) Exegese der Bibel. ¹⁾ Zahlreiche Beispiele für diese Art der ältesten und einfachsten Hagada findet man besonders in Mechilta, Sifra und Sifri.

b) Homiletische Andeutungen eines bestimmten Textes, z. B. Tanchuma zu Schemot: צדק ושלום נשקו als Moses und Aron sich küßten, da berührten sich Gerechtigkeit und Frieden. Oder Midrasch zu den Psalmen "מִי יַעֲלֶה בְּרֹד" auf Moses, Ahron und Jacob gedeutet wird.

c) Paradoxe, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer anzufachen. Dahin gehören die schwierigen und sonder-

¹⁾ Der hebr. Name der Exegese ist דרש eine Rede, welche sich mehr mit der Erklärung dieser schwieriger Stellen in der Bibel und Talmud und Midrasch beschäftigt, wird jetzt noch דרשה genannt zum Unterschiede der Predigt, wo die Homiletik vorwiegend ist, wenn auch die Rabbinen oft sagten: אין בקרא יוצא מירי פשוט „keine Bibelstelle geht über ihren einfachen Wortsinne hinaus“, so war die Auslegung doch eine verschiedene, wie es mit dem mnemotechnischen Ausdruck angedeutet wird „מ"ד"ה"ה"ה" die einfache Worterklärung פשוט, die Auffassung von Andeutungen für Gesehe und Anordnungen, oder andere Gegenstände רמז die Herleitung aus der Schrift von Lehren und geistlichen Bestimmung, wozu man auch die Homilie und Paraphrase zu rechnen hat דרש und endlich die mystische Erklärung מדר. Auch viele Kirchenväter haben diese verschiedenen Auslegungen den Rabbinen entnommen, besonders Hieronymus, welcher bei einem Juden viel lernte, hat in seinen Erklärungen Vieles der Agada in Talmud und Midrasch entnommen Siehe דרש ודרשו 3. Theil S. 127 von Rector Weiß.

baren Stellen des Midrasch und das Paradoxon gibt ihnen die rhetorische Berechtigung.

d) Ethisches in Sprüchen und Sentenzen.

e) Speculatives und Philosophisches.

f) Mystisches, z. B. über Engel, Dämonen, Gehinom, Gan-Eden und Messias.

g) Allegorien. Der Midrasch - Chafid. behandelt das ganze hohe Lied allegorisch.

h) Symbolisches, z. B. die Erklärung der מִיַּם אֶדְמָה am Hüttenfeste oder die Stellen über Behemot und Leviathan.

i) Biographisches zur Charakteristik biblischer Personen.

j) Historisches ²⁾ über Tanaim, Amoraim ausgezeichnete Männer, Zeitverhältnisse.

k) Parabolisches und Gleichnisse. Die letzten waren ein Hauptbestandtheil des hagadischen Vortrages.

l) Polemisches gegen heidnische Völker und heidnische Anschauungen.

m) ³⁾ Apologetisches zur Vertheidigung und zur Verherrlichung des Judenthums und des jüd. Volkes.

n) ⁴⁾ Kausalien bei Hochzeiten und Sterbefällen.

Dies ist der Grundinhalt der Hagada, aus welcher der Prediger Stellen zu bestimmten Zeiten wählt.

(Fortsetzung folgt.)

A magyar példabeszédeknek megfelelő bibliai s talmudi mondatok.

(Folytatás.)

Bolond.

A gazdag, ha bolond is, szerencsés. *Héb.* A szegénynek bölcseségét megvetik (Préd. 9, 16).

²⁾ Die Hagada war viererlei Art 1. solche, welche die heilige Schrift durch verschiedene Art erklärten, solche sind sehr viel, 2. welche sich in moralischen Aussprüchen nur an einen Vers in der heiligen Schrift anlehnen, und wenn auch der Sinn der heil. Schrift ein anderer war, so ließ man es sich doch gefallen, man sagte: אין משיבין על דרשו ואין בקשין באגדה 3. waren solche, welche sich auf die Ereignisse der Zeit bezogen, welche entweder tabelten oder lobten die Zeitgenossen, besonders waren es die Deraschot des Rabbi Eliezer Hamadai (Siehe Mechilta Ende des Capitels von יום ועוד und die Erklärung in מדרת סופרים von Rector Weiß), besonders war es Rabbi Aba bar Kahana, welcher unerschrocken seine Zeit tabelte, selbst seinen Freund Rabbi Lewi, welcher ein großer Dichter und Philosoph war, nannte er שקרניי, weil er von ihm einen Derasch hörte, welcher ihm nicht gefiel, er geißelte auch die Gelehrten, welche das Theater besuchten (Siehe דרש ודרשו 3. Theil 138 von Rector Weiß), 4. waren משובות אנדה (מבילת' ופע קא) im Gegensatz zu den אנדות של דופי.

³⁾ Christliche Dogmatiker suchten aus dem ersten Worte באראית die Lehre der Trinität, weil sie das Wort theilten באראית er setze den Sohn ein, sie deuteten wahrscheinlich das היה של פה von ירוקר כל בני שיה, das von Vielen überlegt wird „Söhne des Fundaments“, also der Sohn Gottes ist das Fundament der Welt, die Rabbinen theilten auch dieses Wort, so sagte Rabbi Zemacl: באראית אל תקרי באראית אלא בא—שיתן מהוללן; וירדן עד תהום (Salka 49 a) wahrscheinlich um Opposition zu machen. Es ist zu bewundern, daß das בר נשקו die jüdischen Ausleger und Uebersetzer mit den christlichen Dogmatikern mit dem „huldiget dem Sohne“ geben, nur die Vulgata übersetzt es: apprehenditis disciplinam wie der Talmud Synhedrin S. 92 sagt איהו בר אלא תורה, auch die chaldäische Uebersetzung ist קבילו אולפנאי

⁴⁾ Es wundert mich, daß Dr. Jellinek nicht erwähnt, daß es auch Agadas gab, welche satyrisch waren.

Bolondnak sapézn is jó, ha elveszti, sem kár. *Héb.* Ugyan mit ér becses dolog a bolond kezében? (Préd. 17, 16).

A bolondok bolond dolgokban török fejüket. *Héb.* Lám e bolondos meg fiát is bolondságra tanítja! (Szabb. 121 a).

Bolond is mond néha okosat. *Héb.* Bolond sem szokta minden beszédében bolondságát nyilvánítani (Gitin 68 b).

Eszeveszett vármegyének bolond az ispánja. *Héb.* A korhoz képest az előjáróság, és az előjárósághoz a kor (Érubin 17 a).

Aki mindennek barátja, mindennek bolondja. *Héb.* Lám e bolondok — jó 's rossz közti ktlömbiséget nem tudván — mindenkor csak áldoznak! (Bráchót 23 a).

Nem bolondság az uraság. *Héb.* Vajmi értelmes sziv kell a nép fölötti uralkodásra! (I. kir. 3, 9).

Bont.

Szükség törvényt bont. *Héb.* Nincs szükségnek szabott törvénye (Bábá kámá 28 b).

Bor.

Borral mosdik, kolbászszal törölközik. *Héb.* Borban mossa ruháját... (Móz. I. k. 49, 11).

Bor nélkül szegény a vendégség. *Héb.* Hús és bor nélkül nincs lakoma (Peszáchim 109 a).

Jó bornak nem kell czégér. *Héb.* „Érettünk beszél a mi gyümölcsünk” — felelék a hallgatag gyümölcsfák a zörgő erdei fáknak (Rábá Mó. I. k. 17. fejezetéhez).

Nincs oly böles, kit a bor meg nem bolondít. *Héb.* Ki borban gyönyörködik, böles nem lehet (Péld. 20, 1).

Bőr.

Kis bőrben is lappang ember. *Héb.* Ne vess meg senkit (Abót IV. 2).

Boros.

Ha titkot akarsz kitanulni, járasd a boros korsót. *Héb.* A bor behat, a titok kiszabadul (Érubin 65 a).

Borotvál.

Könnnyü a kopaszt borotválui. *Héb.* Könnnyü a gyöngét megszalasztani (Sább. 76 b).

Bors.

Kicsiny a bors, de erős. *Héb.* Több erő rejlik egy borsszemben, mint egy kosár többen (Megiláh 7 a).

Borsó.

Borsót falra hányni. *Héb.* Tömlőre követ vetni (Szab. 10 a).

Bot.

Késő botnak nagyobb a sulya. *Héb.* Majd megbánod késő napokban (Péld. 5, 11).

Amely ebet bottal kergetnek a nyúl után, el nem fogja ezt az. *Héb.* Csak a bátornak használ a fölbátorítás (Mákót 23 a).

Minden botnak végén a feje. *Héb.* Te mindkét végén fogod meg a kötelet (Rábá: „Vajérah“).

Nem minden bothól válik borotva. *Héb.* Nem mindenki alkalmas mindenre (Peszáchim 55 a).

Aki verekedni akar, talál botot. *Héb.* Csak ürügyet keresett a filisteusok megtámadására (Birák 14, 4)

Ki bottal köszön, annak doronggal felelnek. *Héb.* Sértő beszéd bántalmat okoz (Péld. 15, 1).

Botlik.

Nagy ember nagyot botlik. *Héb.* Nagyobb a személy, de nagyobb is a szenvedély (Szukkáh 52 a).

Ki hamarkodik, hamar botlik. *Héb.* Aki dolgát elhamarkodja, az meg nem állhat az óvatosok előtt (Péld. 22, 29).

Bög.

Idegen ökor hazafelé bög. *Héb.* Mély vágygyal vonzódik az ember honához (Szukkáh 46 a).

Böjt.

Részeg ember imádsága, beteg ember böjtte semmitsem ér. *Héb.* Részeghez nem illő az imádság (Bráchót 31 a).

Kinek nem kell, annak böjtöt szab. *Héb.* Ha tolvaj öregséget ért, azt mondja: hogy megtért (Szánhdr. 22 a).

Aki sok zabáló csütörtöket tart, hosszú böjtre szorul. *Héb.* Ki állandóan pecsenyével él, szüntelen a hitelezőtől fél (Peszáchim 114 a).

Böles.

A böles ember mindenütt otthon van. *Héb.* Idegen földön szabad a legszerényebb bölesnek is megismertetni magát (Nedárim 62 a).

(Folyt. köv.)

Original-Correspondenz.

Neufach, am 26. December 1886.

Löbliche Redaction!

Ihr geschäftes, so geistreich redigirtes Blatt, das so oft und so gewandt den Kampf mit den kleinen und großen Hamanen unseres Jahrhundertes aufnimmt und diese sich groß dünkenden Dunkelmänner in's wahre Licht stellt, wird hoffentlich auch mit Vergnügen eine Skizze bringen, die es zeigt, wie wahrhaft edle, aufgeklärte, echt katholische Christen über ihre Pflichten als solche denken.

Ein wahrhaftes Musterbild der Toleranz und des Edelmuthe's ist der, vor Kurzem ernannte hochwürdigste Bischof von Neufohl, Emerich Bende.

Seine wenigen, aber erbitterten Feinde in Neufach wußten ihm nichts Aergeres vorzuwerfen, als seine Freundschaft zu und für Juden, und daß er vermeintlichen Freimaurern, d. i. gebildeten Menschen, nicht die Thüre schloß.

Während seines mehrjährigen segensreichen Wirkens als Abt - Pfarrer in Neufach, war der hochwürdigste Herr Emerich Bende ein Wohlthäter der wohlthätigen Vereine ohne Unterschied der Confession, eine Stütze der Armen, ein Annehmer der Witwen und ein Vater der Waisen. Sein weiser Rath und seine einflußreiche Fürsprache wurden jedem ordentlichen Menschen zu Theil. Was aber der hochwürdigste Herr Bende für

mich und meine reichtalentirten Kinder gewirkt, bildet eines der ruhmreichsten Blätter in der Geschichte dieses edlen, jüngsten Mitgliedes, des an erhabenen Tugenden so reichen Episcopates unseres vielgeliebten Vaterlandes. Am 27. Juni 1881 hatte ich das erste Mal die Ehre, die persönliche Bekanntschaft Sr. Hochwürden zu machen. Bei der Prüfung in der Mädchen-Bürgerfschule sprach der damals abgetretene Abgeordnete der Stadt Neufay, Herr Anton Hadzits zu Seiner Hochwürden: Wer von uns beiden die Ehre haben wird, die Stadt Neufay in der nächsten Legislatur zu vertreten, übernimmt auch die Pflicht, die reichtalentirte und ausgezeichnete Schülerin Cäcilia Fantus in ihrem ferneren Studium thatkräftigst zu unterstützen. Se. Hochwürden hat als Ablegat sein damals gegebenes Versprechen glänzend eingehalten. Seinen eifrigen Bemühungen verdanke ich es, daß meine genaunte Tochter in den 4 Jahren, als sie die höheren Classen der höheren Töcherschule in Budapest mit Auszeichnung besuchte, von dem jährlich 90 fl. betragenden Schulgelde befreit war. Ja, in den ersten 2 Jahren, als Se. Excellenz der Herr Cultus-Minister sie nur von der Hälfte des Schulgeldes befreite, hat Se. Hochwürden das halbe Schulgeld aus Eigendem bestritten und mir noch ein ferneres Stipendium jährlich 50 fl. angeboten, welches edle Anerbieten ich aber mit den Worten des Klosterbruders in Lessings Nathan ablehnen zu müssen glaubte: „Nehme nichts, würde es Aermereu stehlen.“ Der Herr Ablegat setzte seinen Verdienste noch die Krone auf, indem er das Institut des Destern besuchte, um sich von den Fortschritten seines Schütlings zu überzeugen und mir bei seiner Nachhausekunft die besten Nachrichten zu bringen.

Auch bei dem Uebertritte meiner Tochter in die Bürger-Präparandie war es der hochwürdigste Herr Ablegat, der durch seine vielvermögende Protection es bewirkte, daß sie als Halbpensionärin aufgenommen wurde; mir aber hat er bei meiner schweren Erkrankung, welche meine Pensionirung zur Folge hatte, seine Theilnahme und seine edle Unterstützung angebeihen lassen, wodurch allein es mir möglich wurde, meine Kinder weiter studiren zu lassen.

Eine kleine Episode aus dem geistlichen Wirken Sr. bischöflichen Gnaden hier in Neufay, verdient besonders hervorgehoben zu werden, welche bezeugt, wie ideal er seinen geistlichen Beruf stets aufgefaßt. Vor einigen Jahren taufte er eine jüdische Schauspielerin. Bei dieser Gelegenheit richtet er an die Neophitin die folgenden großartigen wahrhaft apostolischen Worte: „Was die Ursache Ihres Uebertrittes zu einer andern Religion ist, das ist nur dem bekannt, der Herzen und Nieren prüft. Vergessen Sie aber ja nicht, daß Ihnen die Pflichten gegen Ihre Eltern und Verwandten heilig bleiben müssen, daß Sie keinen Haß gegen ihre früheren Glaubensgenossen in den neuen Bund herüber bringen mögen.“ So erhaben, aber auch stets bescheiden wirkte Emerich Bende hier. Ist es nun ein Wunder, daß als Se. Hochwürden zum Domherrn ernannt wurde, dies in den Herzen aller guten Bürger dieser Stadt mit Freude aber auch mit Behmuth aufgenommen wurde. Vielfach wurden ihm Ovationen dargebracht und am

20. Juni d. J. ihm ein Abschieds-Bankett gegeben. Mir war es unmöglich diesem beizuwohnen. Doch erlaubte ich mir folgenden schriftlichen Toast einzufenden:

Hochwürdiger Herr Domherr!

Sehr geehrter Herr Ablegat!

Mehrfach sind die Ursachen, die es mir zu meinem tiefsten Bedauern unmöglich machen, an der erhabenen und erhebenden Feier theilzunehmen, die heute Ihre von Ihnen seit vielen Jahren so trefflich geleitete Kirchengemeinde und mit ihr die guten Bürger dieser vielgeliebten kön. Freistadt Neufay ohne Unterschied der Nationalität und der Confession zu Ehren Ew. Hochwürden veranstaltet.

Die löbl. röm. kath. Kirchengemeinde, sie erinnert sich in diesem schönen, aber auch so schweren Momente, mit welchem Adel der Seele, mit welcher erhabenen Geisteschwung, mit welcher großer Anopferung Ew. Hochwürden durch eine lange Reihen von Jahren die Seelsorge dieser großen Gemeinde geleitet; die Stadt und ihre Bewohner ohne Unterschied der Sprache und des Glaubens, sie denken mit Behmuth daran, daß der providentielle Mann aus ihrer Mitte scheidet, dem sie das erhabenste Gut der Bürger, ihr Vertrauen, das Mandat zweimal reichten, und der dieses stets zum Heile des geliebten Vaterlandes, zum Wohle der Stadt Neufay und wo es Noth that und möglich war, zum Wohle einzelner Bürger dieses Municipiums verwerthete. Die löbl. röm. kath. Kirchengemeinde bringt ihrem heißgeliebten Lehrer, die Stadt ihrem ausgezeichneten Bürger Ovationen; der löbl. Feuerwehr-Verein hat bei einem Meere von Licht den Dank für die edle Munifizenz ausgedrückt, mit der Ew. Hochwürden diesem menschenfreundlichen Vereine stets begegnet. Unsere schöne Dalárda, sie hat mit weit hörbaren melodischen Accorden den Ruhm Ew. Hochwürden verkündet. Aber die schönsten Perlen in dem prachtvollen Kranze Ihrer Bürgertugenden, den Ihre Mitbürger aus Rosen der Liebe, aus Beilichen Ihrer so große: Bescheidenheit und aus Vergißmeinnicht der Treue um das edle Haupt Ew. Hochwürden flechten, sind die Thränen der Armen, der Witwen und Waisen, denen Ew. Hochwürden ein wahrer Vater gewesen.

Und nun erlauben mir Ew. Hochwürden, daß auch ich ein kleines Blümchen, das Blümchen der tiefsten Dankbarkeit dem genannten schönen Kranze beifüge. Ohne die Intervention und die edle Unterstützung Ew. Hochwürden wäre es mir, dem armen, von schweren Leiden heimgesuchten Volksschullehrer unmöglich gewesen, meine zwei reichtalentirten Kinder die Bahn wandeln zu sehen, welche sie eingeschlagen, um einst, so Gott es will, den Tribut der Dankbarkeit Ew. Hochwürden derart zu zollen, daß sie zum Heile unseres geliebten Vaterlandes und zur Ehre unserer guten Stadt, ihrer Heimat, wirken.

Tief gerührt und tief erschüttert rufe ich nun mit dem königlichen Psalmisten aus: Im Geiste erhebe ich den Becher des Heils und rufe im Namen des ewigen Vaters aller Menschen aus: Gott erhalte, Gott segne, Gott schirme Ew. Hochwürden auf allen Ihren Lebenswegen!!“

Aber auch jetzt noch, wo Herr Emerich Bende durch seine reichen Verdienste und durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät auf den hohen Posten eines Bischofs von Neusohl berufen wurde, hat der edle menschenfreundliche Prälat seine Schützlinge von ehemals nicht vergessen, wie dies aus den paar Zeilen erhellt, die ich einige Tage nach der Ernennung des edlen Bischofs von meinem Sohne dem Stud. Jur. Filipp Fantus erhielt.

Mein genannter Sohn schreibt mir am 18. d. M.:

„Liebe Eltern! Daß Herr Emerich Bende Bischof geworden, ist Euch doch jedenfalls bekannt. Dienstag — gleich am Tage seiner Ernennung, ging ich zu ihm, um ihm zu gratuliren. Doch war er damals bei den Herren Ministern Tisza und Tresfort. Ich ließ nur meine Karte zurück und ging den nächsten Tag wieder hin. Diesmal traf ich ihn zu Hause. Er war sehr freundlich, freute sich sehr, daß ich so aufmerksam war; ich mußte circa 1/2 Stunde bei ihm verweilen.

Im Laufe des Gespräches erkundigte sich der hochwürdigste Herr Bischof sehr lebhaft nach Deinem Gesundheitszustande lieber Vater, nach den Fortschritten unserer lieben Cili etc. und versicherte mich, er werde auch weiter — wie bisher — uns seine Protection angebeihen lassen. Beim Abschiede ersuchte er mich, Dir seine Grüße zu übermitteln und Dir zu schreiben, wie sehr er sich gefreut, daß ich ihm gratuliren gekommen.“ O, möge der edle Kirchenfürst noch viele reichbeglückte Jahre zum Wohle der Menschheit wirken und sich seiner edlen Thaten freuen!“

Mit patriotischen und glaubensbrüderlichen Gruß.

Israel Fantus,
Lehrer in Pension.

Th.-St.-Märton, den 2. Januar 1887.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Ueberzeugt, daß Sie stets bereit sind, wo es sich um das Wohl des israel. Cultusbeamten handelt, in Ihrem sehr gesch. Blatte Raum zu geben, ersuche ich Sie um die gefällige Aufnahme eines Artikels, welcher, wie ich glaube, im Interesse sehr vieler Cultusbeamten sein dürfte. Es ist Ihnen gewiß bekannt, daß seit Kurzem, sowohl im „Neuen Pester Journal“ als auch im „Pester Lloyd“ schon der zweite Fall veröffentlicht wird, daß man rituelle Operateure für mißlungene Operationen, denn etwas anders kann doch nicht der Fall sein, obwohl dieselben alte und praktische Operateure sind, ja einige hundert Operationen mit bestem Erfolge vollführt haben, doch unter Anklage gestellt worden. Einer ist Herr Dessauer in Budapest, der doch gewiß schon sehr viele Operationen mit gutem Erfolge vorgenommen hat und ein alter, bewährter *חבר* ist. Der zweite Fall ist der Apoitager Cantor, Herr Ignaz Weiß, der schon über 600 Operationen vorgenommen hat, jetzt wegen einer mißlungenen Operation von der königl. Kurie zu sechs Monate Gefängniß verurtheilt wurde. Es ist das geehrte Herren Operateure für uns *חבר* eine Principfrage von größter Bedeutung und ist es nöthig, daß wir in dieser, für uns sehr wichtigen Sache einen einhelligen Entschluß fassen, denn es ist das eine Sache „heute mir, morgen

dir“, denn nicht nur das Malheur, daß man einen auf sechs Monate einsperrt, sondern eine Provinz-Gemeinde, die in der Regel nur einen Beamten hat, kann selbstverständlich nicht sechs Monate ohne *חבר* sein, und der arme Beamte verliert zugleich auch seinen Posten, und wer soll während der Zeit seine Familie erhalten. Folglich wäre es fürs erste nöthig bei der hohen Regierung Schritte zu thun, respective ein Memorandum einzureichen, daß sie für den Operateur eine gewisse Qualification oder gar eine Prüfung vorschreibe, um dann, falls ihm bei einer Operation ein Malheur passirt, er nicht zur Verantwortung gezogen werden darf, ebenso wie der Arzt, den man einer ärztlichen Operation wegen, die unglücklich verläuft, nicht gerichtlich belangen kann, oder aber die Regierung verbietet von Nichtärzten Operationen vorzunehmen. Zweitens sollten die löblichen Gemeinden, die den Beamten doch dazu anhalten, daß er Operateur sein muß, kann man doch täglich Concurse lesen, wo ausdrücklich *חבר* verlangt wird, demzufolge dem armen Beamten keine andere Wahl bleibt, um sich zu erhalten, und doch gewiß jeder Operateur nach seinem besten Wissen und Können die Operation vornimmt, ihn zugleich bei solchen Unglücksfällen stützen, oder falls alles nichts nützt, legen wir das Amt als Operateure nieder. Wir Provinzbeamten haben ohnedies schon mehr Aemter zu begleiten, als uns lieb ist.

Ich hoffe den Zweck meines Schreitens dadurch erreicht zu haben, die Sache in Anregung gebracht zu haben, und erbitte mir auch die Meinung der übrigen Herren Collegen hierüber.

Salamon Münz,
Cantor.

Wochenchronik.

* * Der rühmlichst bekannte Gelehrte Herr Dr. Kaufmann, Professor an unserer Rabbinerschule, wurde zum Mitgliede der Academie in — Madrid ernannt.

* * Gegen den Beschneidungs-Operateur Herrn Julius Dessauer wurde ein Anklagebeschuß gefaßt, weil laut Aussage von Ärzten durch eine seiner Operationen ein Kind gestorben ist.

* * Ein Nefte Stöckers in Berlin verliebte sich in ein jüdisches Mädchen und trat zum Judenthume über. Ob Stöcker der Hochzeit anwohnte und seinem Nefen salbungsvoll seinen Segen zum neuen Bunde im alten Bunde erteilte, davon schweigt die Chronik.

* * Jüngst verstarb hier zum Bedauern Aller, die sie kannten, im Alter von 24 Jahren die überaus geistreiche Frau Ninon Gomperz, geb. Gomperz. Herr Dr. Kaufmann, der als naher Verwandter an ihrem Sarge sprach, erschütterte alle Anwesenden.

* * Dieser Tage fand in Wien eine Wähler-Versammlung der dortigen israel. Religionsgemeinde statt. Bei dieser Gelegenheit brachten mehrere Redner den Antrag ein, daß für einen gründlichen Religions-Unterricht gesorgt werden möge! Herr Julius Ritter von Goldschmidt, als Vorsitzender der Wählerversammlung, gab die Versicherung, daß der Cultusvorstand

sich mit der Frage des Religionsunterrichtes eifrig beschäftigt. Gleichzeitig wies derselbe jedoch darauf hin, daß an dem sogenannten „Wasa-Gymnasium“ in Wien ein jüdischer Schüler gestorben sei, wobei der behandelnde Arzt constatirte, daß der Tod nur in Folge der Ueberbürdung durch den „jüdischen Religionsunterricht“ erfolgt wäre! — Daß man an dem Religions-Unterricht manches sogenannten Religionslehrers — wie an Rattengift crepiren kann, geben wir gerne zu — *exempla sunt odiosa*, aber da die Dosen allzuwenig verabreicht werden, so halten wir die Behauptung des Herrn v. Goldschmidt für übertrieben; dem betreffenden Arzt hingegen rathen wir eine Wasser-Heilanstalt aufzusuchen.

* * Der Onkel Heinrich Heines, Salamon Heine war ein überaus wohlthätiger Mann. Es konnte somit nicht fehlen, daß sich die Hamburger jüdische Gemeinde bei jeder wichtigen Gelegenheit an den reichen Bankier wendete. Einmal handelte es sich nun um den Bau eines jüdischen Spitals in Hamburg, zu welchem die nöthigen Mittel durch milde Gaben aufgebracht werden sollten. Das Comité kam zu Salamon Heine mit der Bitte, die Subscription zu eröffnen. S. Heine bestand darauf, daß der als sehr geizig bekannte Bankier Donner, mit dem er auf gespanntem Fuße lebte, den Anfang mache. Als das Comité zu letzterem kam, sagte er: „Ich bin gerne bereit, eine Spende zu zeichnen, aber Heine muß den Anfang machen. Was Heine zeichnet, werde auch ich zeichnen.“ Als Heine diese Antwort erfuhr, sagte er den Comitémitgliedern, sie mögen sich die Versicherung des Bankiers Donner schriftlich geben lassen. Das geschah auch, und als ihm das Comité den Schein vorlegte, fragte Heine: „Was soll der Bau des Krankenhauses kosten?“ „Fünffmalhunderttausend Mark!“ war die Antwort. „Gut“, sagte Heine, „ich gebe 250,000; die zweite Hälfte cassiren Sie bei Donner ein“. Donner war darüber „wie vom Donner getroffen“, aber er löste ohne Einwendung sein Wort ein. So entstand aus der Gespanntheit zwischen zwei jüdischen Bankiers eine der größten Wohlthätigkeits-Anstalten Hamburgs.

* * Gleich wie in andern polnischen Fabriksstätten ist auch in dem Orte Lods in Rußland die Verfügung des Finanzministers zur Kenntniß gebracht worden, wonach ausländische jüdische Kaufleute, die keine Berechtigung zur Ausübung ihres Gewerbes in Rußland haben, ausgewiesen werden sollen. In Lods würde eine derartige Maßregel in Anbetracht der zahlreichen Menge ausländischer Kaufleute und Fabrikanten weit gefährlichere Folgen haben als anderswo, und ohne Zweifel eine geschäftliche Krisis nach sich ziehen, die dem ganzen Fabriksorte verhängnißvoll werden könnte. Es herrscht demnach in der Lodser Geschäftswelt eine begriffliche Aufregung, besonders da außer den jüdischen Industriellen auch viele christliche Kaufleute von der Ausweisung bedroht sind, die als Agenten und Commissionäre seit Jahren in Lods ansässig sind. Es ist nämlich in Rußland allen ausländischen Kaufleuten jede Art von Geschäftsvermittlung verboten, doch ist sowohl dieses Gesetz, als das erstere, bisher in

Polen nicht zur Anwendung gebracht worden. Die Lodser Behörden haben bisher mit der Ausführung dieser Gesetze in Folge der in der Geschäftswelt entstandenen Panik geizigert und hierüber an die Regierung rapportirt, welche daraufhin einen höheren Beamten zur Prüfung der Sachlage nach Lods entsandt hat.

* * In Sitomir (Rußland) wurde den Juden polizeilich verboten, die Brautpaare im feierlichen Zuge mit Fackeln und Musik zur Trauung zu führen. Auch wurde ihnen die Aufstellung des „עירוב“ untersagt.

Singesendet.

Öffentlicher Dank.

Es ist wohl allbekannt, daß unsere „Chewra-Radisha“ ein wahres Musterinstitut der Wohlthätigkeit und der Barmherzigkeit ist, denn sie erstreckt nicht nur ihre Wohlthaten auf die Todten, sondern auch auf zahllose Lebende und nicht bloß auf hiesige, sondern auch auf Fremde, wie auf jeden Leidenden und Unglücklichen, der ihre Hilfe in Anspruch nimmt. So geschah es jüngst, daß mein alter Vater wie mein Bruder, beide erblindet, aus Pápa hier ankamen, um Hilfe zu suchen und sie fanden nicht nur freundliche Aufnahme durch den hochherzigen Vorstand der hiesigen „Chewra“, sondern auch durch fast volle drei Monate die beste Verpflegung, wie durch den allwärts berühmten Oculisten, Herrn Dr. Szilli vollständige Genesung und ihr Augenlicht wieder.

Da es mir jedoch leider nicht gegönnt anderweitig meine tiefgefühlte Dankbarkeit zu bekunden, als durch Worte, so bete ich: Gott wolle dieses barmherzige Institut, seinen hochherzigen Vorstand wie seine Aerzte mit seinem reichsten Segen beglücken für alle Zeiten.

Budapest.

Moriz Krausz.

„Der Anker“.

Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft.

Laut letztjährigem Rechnungsabschluss entfällt auf die Todesfallversicherungen mit Gewinnantheil eine Dividende von 24% der Jahresprämie. Nach Kinderversicherungen (Tarif E.) entfällt für das Jahr 1885 eine Gewinnquote von 37.29% des Capitals und werden für versicherte 1000 fl. zuzüglich des Gewinn-Antheiles 1372 fl. gezahlt. Im Monate November wurden 778 Versicherungsanträge im Betrage von fl. 1.878,894 eingereicht und 649 Polizzen über fl. 1.891,479 ausgefertigt. Seit 1. Januar 1886 wurden 776 Anträge per fl. 18.675,080 eingereicht und 7181 Verträge per fl. 17.344,069 ausgestellt. — Versicherungsstand am 31. Dec. 1885: 73,928 Verträge mit fl. 146.605,064 Kapital. Seit dem Bestehen der Gesellschaft wurden über 40 Millionen Gulden ausgezahlt. Prospective und Auskünfte bei der General-Agentenschaft für Ungarn: Budapest, V. Gisellaplag Nr. 6. Vom 1. November 1886 Deák-tér Nr. 6, im eigenen Hause der Gesellschaft.

Inserate.

Wichtig für Regalienpächter!

Rum, Slivowitz, Treber, Liqueure und Essig
erzeugt man ohne Apparate billigt mit den
Essenzen und ätherischen Oelen

von
Arnold Watterich,

Budapest, Tabakgasse, gegenüber dem isr. Tempel.
Efferite (erner):

Hausenblase, Weinbouquets, Glycerin, Entsäu-
rungspulver, Mittel gegen alle Weinkrankheiten
z. z., ferner: Himbeer- und Citronensaft für
Gaseuzefüllung. — Dann: Dinte, Glanzwäse,
Waschblausarbe, Carbonsäure und Carbolalkali.







Preiscourante und Manipulationsbücher
in allen Sprachen gratis. 5--5

Brüner Stoffe

für einen eleganten

Herbst- oder Winter-Anzug

in Coupons von Mtr. 3-10 Länge, jeder auf einen
ganzen Männeranzug genügend

	um fl. 4.80 aus feinsten	
	um fl. 7.75 aus hochfeinsten	
	um fl. 10.50 aus allerfeinsten	

echter Schafwolle

Palmerston und Boy für Winterdäcke per Meter
fl. 2.50 bis 5.—, Loden à fl. 2.25 bis fl. 3.—,
Damentuch per Meter fl. 1.25 bis fl. 2.50 versendet
an Jedermann per Postnachnahme die

Seitend-Fabriks-Niederlage

SIEGEL — IMHOF

Brünn, Ferdinandsgasse Nr. 6.

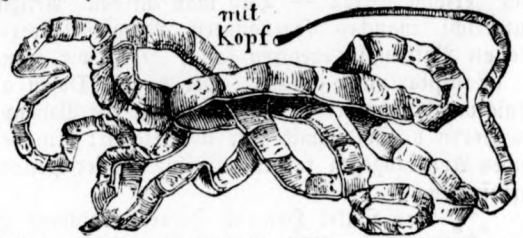
Erklärung: Die Stoffe obiger Firma zeichnen sich
durch solide und geschmackvolle Ausführung, sowie be-
sondere Haltbarkeit aus. Auch bürgt die bekannte Soli-
dität und bedeutende Leistungsfähigkeit derselben dafür,
dass nur die beste Waare und genau nach dem gewählten
Muster geliefert wird. — Auf Wunsch versendet obige
Niederlage

4—10 Muster gratis und franco.

Tausende von Menschen leiden am Bandwurm!

Die Wenigsten sind sich der wahren Ursache ihres fort-
währenden Unwohlseins bewusst.

Unter Garantie wird jeder Bandwurm



beseitigt, wie auch alle anderen Würmer bei Kindern und
Erwachsenen in einer halben Stunde schmerz- und gefahr-
los ohne vorherige Hungerkur und Verunstaltung durch ein
leicht zu nehmendes Mittel, welches selbst versuchsweise ein-
genommen, ganz unschädlich ist.

Die meisten Bandwurmler werden als Blutarmer
und Magenkrankte behandelt.

Kennzeichen obigen Leidens sind: der wahrgenommene
Abgang von nadel- oder körnchenförmigen Gliedern, oder son-
stiger Würmer, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe
um die Augen, Abmagerung, Verstopfung, stets belegte Zunge,
Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger,
Uebelkeiten, sogar Ohnmächten bei nüchternem Magen oder nach
gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stär-
keres Zusammenstießen des Speichels im Munde, Magensäure,
Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz,
unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After und Nase, Koliken,
Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, jaugende
Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen,
sich matt fühlen zc.

Honorar inkl. Mittel 6 fl. ö. W.

K u c h heißt brieflich gründlich und schnell nach neuester
Specialmethode unter Garantie des sicheren Er-
folges: alle geheimen Krankheiten, Unterleibs- und
Geschlechtsleiden, Manneschwäche, Flechten, Wunden, Geschwüre,
Hautleiden, (auch des Gesichts), Magenleiden, Sicht, Krampf-
und Nervenleiden, Bettlägerien, Blutstörungen und Frauenleiden aller
Art. Zuwendung der Mittel umgehend und diskret.

Spezialarzt S. Rappaport
in Borslaw (Galizien).

Rochgeschirr

aus

Eisen und Blech emailirt.

Prima und Auschuss.

Küchengeräthe jeder Art,

sowie complete

Küchen-Einrichtungen

en gros et en detail

im Central-Depot der Brüner Email-,

Eisen und Blechwaaren-Fabriken

von

Wilhelm Groß, Wien,

II., Taborstraße Nr. 13, Negerlegasse Nr. 10.